

## Workshop 23

Magda GRAFINGER, Krems

### **Von der Grobmotorik zur Sprechmotorik**

#### **Die Sprache ist das Endprodukt eines gut integrierten**

**Wahrnehmungsprozesses.** Sie ist das „Tor“ zur Welt und stellt eines unserer wichtigsten Kommunikationsmittel dar. Sprache hilft uns, unsere Wünsche, Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken sowie Informationen und Erkenntnisse zu generieren bzw. weiterzugeben. So spielt die Sprachkompetenz eine wichtige Rolle für die Schlüsselqualifikation LESEN.

Mit dem Wissen, dass Wahrnehmung und Sprache eng miteinander verknüpft sind, sind Störungen der Sprache stets im Zusammenhang mit der Wahrnehmung zu sehen. Um eine bessere Vernetzung beider Gehirnhälften zu erreichen und das Lernergebnis zu steigern, zeigt es sich als hilfreiche Maßnahme, Sprache mit Bewegung wie Grobmotorik, Feinmotorik, Graphomotorik bzw. mit anderen Wahrnehmungsbereichen zu verbinden

#### **Schwierigkeiten in der Grobmotorik stehen häufig im Zusammenhang mit Schwierigkeiten in der Feinmotorik bzw. Sprechmotorik.**

Folglich zeigen vergleichsweise dyspraktische Kinder häufig Probleme bei feinmotorischen Leistungen. Ein „Zurückgehen“ auf die basalen Wahrnehmungsfunktionen, wie die Förderung der Integration des taktilen, kinästhetischen und vestibulären Systems, stellt die Grundlage für zielorientiertes fein- bzw. sprechmotorisches Fördern dar. Ebenso sind die Entwicklung der Feinmotorik und die der Sprache eng miteinander verbunden, da die Verarbeitungszentren, die für die Hände (Feinmotorik) und die Sprachmuskulatur zuständig sind, im Gehirn dicht aneinander liegen. Kinder mit feinmotorischen Schwierigkeiten haben des Öfteren auch Probleme in der Sprachentwicklung, wie mit der genauen Lautbildung. Übt das Kind durch verschiedene Aktivitäten, wie Schneiden, Falten, Zeichnen, Malen, Knöpfen etc., seine Feinmotorik, so aktiviert es gleichzeitig das Sprachzentrum.

Vielen Kindern fehlt es in der heutigen Zeit an einer ausgewogenen Stimulierung aller Wahrnehmungsbereiche. Somit ist auch ein Defizit im vestibulären und kinästhetischen Bereich sowie der daraus folgenden Bereiche, wie Intermodalität und Serialität, vorhanden; häufig verursacht durch einen Mangel an ausreichender Bewegung und folglich durch eine mangelnde Integration der basalen Wahrnehmungssysteme. Mit anderen Worten, Motorik sollte nicht nur ein fixer Bestandteil des Förderprogramms, sondern auch ein wesentlicher Alltagsbestandteil

eines Kindes sein, denn Kinder mit mehr Bewegung sind obendrein motivierter, stabilisierter, sozialer und gesünder. Sie zeigen mehr Freude am Lernen bzw. eine größere Leistungsbereitschaft.

### **Bewegung ist die Grundlage allen Lernens!**

#### **Daten zur Person**

**Dipl. Päd. Magda Grafinger, MSc, MA**

Referentin, Autorin, Ausbildung in der Heilpädagogik, Mototherapie, Cranio-Sacralen Impulsregulation und Sensorischen Integrationstherapie, Studium zum Master of Science (Management), Master of Arts (Wirtschaftspsychologie)

Tätig an der KPH (Kirchlich Pädagogischen Hochschule) Krems

#### **Bücher:**

1. Mototherapie bei Kindern
  2. Die mototherapeutische Diagnostik
  3. Das Entwicklungs- und Kompetenzportfolio
  4. Arbeitsblätter intermodal erarbeiten
- Verlag: Pro Business/book-on-demand, Berlin